

Diaz' Botschaft.

Zweite Sitzung des 25. Congresses in Mexico.

Sehr maßvoll gehalten.

Der greise Präsident bespricht in seiner Botschaft verschiedene Reformmaßnahmen und sagt, daß er den Ministerwechsel vor einigen Tagen deshalb vorgenommen habe, weil es gut sei, neue Kräfte mit der Leitung der Regierungsgeschäfte zu vertrauen, wie erprobt und fähig die alten Kräfte auch sein mögen. Rebellen nach dem Zufälligen Diaz' weiter nichts, als eine Bande Unzufriedener, die durch das Resultat der letzten Wahl getäuscht wurden.

Städt Mexico, 1. April. In seiner Botschaft an den fünfundsiebenzigsten mexikanischen Congress, der heute Abend zu seiner zweiten regelmäßigen Sitzung zusammentrat, gab Präsident Diaz eine genaue Uebersicht über den Fortschritt, den die Nation während der letzten sechs Monate gemacht hat, und fahet dann wörtlich fort: „Unlängst zu Tage getretene Meinungen der öffentlichen Meinung betreffen verschiedene Fragen, die sich auf die Politik der Regierung beziehen, haben allgemeine Aufmerksamkeit erregt, und aus diesem Grunde hält es die Exekutive für zweckmäßig, diejenigen Maßnahmen bekannt zu geben, die ihrer Ansicht nach angewandt werden sollten, und die Ansicht, durch die sie sich bei dem Bestreben, das von dem Lande in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, leiten lassen sollte. Der letzten vollständigen Ministerwechsel befriedigt in der Praxis ein allgemeines Verlangen, nämlich das, daß das politische „Personal“ von Zeit zu Zeit erneuert werden sollte. Ich habe keinen Augenblick geögert, auf die Dienste fähiger, lokaler und ehrlücher Rathgeber, die mir während einer längeren oder kürzeren Zeitperiode ihre werthvolle Mithilfe haben zutheilen werden lassen, zu verzichten. Mein einziger Zweck dabei war, meinen Präcedenzfall zu schaffen und die Regierung bis in's Unendliche mit demselben Cabinet zu führen, wie groß die Verdienste derer, die es bilden, auch immer sein mögen. Und ferner will ich dadurch zeigen, daß von Zeit zu Zeit für neue Kräfte in der Leitung öffentlicher Angelegenheiten Platz gemacht werden sollte. Es ist zu hoffen, daß die Bundesregierung in dieser Politik von den Staats-Gouverneuren unterstützt werden wird.“ Der Präsident bespricht dann, daß er rasch ein Gesetz, das einen gelegentlichen Wechsel der höchsten Staatsbedienten befürwortet, auf nachdrücklichste unterstützen werde, und bespricht dann verschiedene Reformmaßnahmen, die er durchzuführen beabsichtigt. Er zollt dann den mexikanischen Soldaten, die gegen die Rebellen gekämpft haben, hohes Lob, bespricht die Mobilisirung der amerikanischen Armee in Texas, weist darauf hin, daß Präsident Taft ihm, Diaz, die Versicherung gegeben habe, daß diese Mobilisirung und Zusammenziehung der Truppen in Texas nicht gegen den Nachbar gerichtet sei, und daß Mexico sich deshalb nicht beunruhigen dürfe, und sagt dann über den Lauffall wörtlich folgendes: „Eine Gruppe, die bei den letzten Nationalwahlen Candidaten für das Amt des Präsidenten und Vizepräsidenten im Felde hatte und für diese Candidatur nur eine ganz geringe Minorität von Stimmen erhielt, zeigte sich nicht geneigt, ihre Thätigkeit auf die gefehlmäßige Ausübung der allgemeinen Stimmengabe, die sie befürwortet, zu beschränken, sondern griff zu den Waffen und stürzte den Frieden, dessen das Land sich so lange erfreut hatte.“ Diaz schließt seine Botschaft mit der Aufforderung an alle patriotisch gesinnten Mexikaner, die Ehre des Vaterlandes zu retten und das Land gegen die Rebellen zu verteidigen.

Brigadegeneral C. A. Carlington, der General-Inspektor der Bundesarmee, ist gestern von einer Inspektionstour durch Texas, wo er die an dem Rande der theilnehmenden Truppen inspicirt hat, nach Washington zurück getehrt.

Führer erwartet.

Burlington County Democratic Club als Gastgeber.

Hat politische Bedeutung.

Champ Clark, der Sprecher des nächsten Abgeordnetenhauses, einer der Redner bei dem von dem Club geplanten Diner mit darauffolgender Massenversammlung veranlassen wird, wie man allgemein annimmt, in seiner Rede die Ansichten der Demokraten bei der nächsten Präsidentenwahl besprechen. — William Jennings Bryan, ebenfalls einer der Redner. — Mit großem Interesse sieht man in Washington der Eröffnung der Special-Session des Congresses entgegen.

Burlington, N. J., 3. April. Der Burlington County Democratic Club wird am Mittwoch, den 5. April, ein Diner mit darauffolgender Massenversammlung veranstalten, für welche Gelegenheit William Jennings Bryan, Sprecher Champ Clark, Gouverneur Woodrow Wilson und Bundes Senator James C. Martine als Redner gewonnen worden sind. Champ Clark wird über das Thema: „Die Pflicht der Demokraten“ sprechen. Allgemein wird angenommen, daß er die Gelegenheit benutzen wird, wichtige Bemerkungen über die Ausschichten der Demokraten für die nächste Präsidentenwahl zu machen. Das für Gouverneur Wilson angekündigte Thema lautet: „Tagesfragen“, und William Jennings Bryan hat sich die Bibelworte: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“ als Thema für seine Rede gewählt. Diese wird, wie er dem Arrangements-Comite heute in einem Schreiben mittheilte, in Form einer Botschaft an die Demokraten der Nation gehalten werden.

Washington, 3. April. Mit großem Interesse sieht man hier von dem Präsidenten für morgen verfertigte Eröffnung der Extra-Session des 62. Congresses entgegen, in dem ein demokratisches Abgeordnetenhause und ein republikanischer Senat ein von dem Präsidenten entworfenes legislatives Programm ausführen sollen. Das Abgeordnetenhause ist aus 228 Demokraten, 160 Republikanern und einem Sozialdemokraten zusammengesetzt. Zwei Sitze bleiben vorläufig vacant; der Sitz des Vertreters des neunten Iowa- und der des zweiten Pennsylvania-Districts. Der Senat besteht aus 60 Republikanern und 41 Demokraten. Ein Sitz bleibt vacant. Der Senat des neuen Congresses wird insofern von besonderem Interesse sein, weil viele der alterproben Führer fehlen werden, wie z. B. Ulrich von Rhode Island, Hale von Maine, Beveridge von Indiana, Kean von New Jersey, Warner von Missouri, Dyer von Ohio und Carter von Montana. Die Extra-Session des 62. Congresses verspricht sehr lebhaft zu werden, weil die Demokraten des Abgeordnetenhauses ihr eigenes Arbeitsprogramm aufgestellt haben und angeblich fest entschlossen sind, sich nicht um die Wünsche des Präsidenten Taft zu kümmern. Die demokratischen Abgeordneten verlangen vor Allem Tarifrevision, wenigstens eine Revision derjenigen Zollsätze, die den Unbemittelten ungerechte Lasten aufbürden.

Ein Rassenkampf.

Weißer in Laurel, Del., wurden von Farbigen angegriffen.

Laurel, Del., 3. April. Hier kam es gestern zu einem ersten und blutigen Zusammenstoß zwischen Weißen und Farbigen, dem ein Weibchen, der 18 Jahre alte Sohn des Farmers, Stodley zum Opfer fiel. Verlezt wurden drei Personen, eine davon so schwer, daß man für ihr Leben fürchtet. Nach den Berichten der Polizei begannen die Unruhen damit, daß eine Bande von farbigen Strolchen gestern Abend um etwa 10 Uhr auf eine Gesellschaft von Weißen mehrere Schüsse abfeuerte. Es entwickelte sich dann eine allgemeine Schießerei, bei der mindestens 1500 Schüsse abgefeuert wurden. Die Polizei hat mehrere farbige unter der Anklage, die verhängnisvollen Schüsse abgefeuert zu haben, in Haft genommen.

Neger gelunzt.

Union Springs, Ala., 3. April. Letzte Nacht hürten zweihundert Personen das hiesige Gefängnis, hielten einen in demselben eingesperrten Neger, Namens Henry Philips, aus seiner Zelle, nahmen ihn nach der in der Nähe gelegenen Ortschaft Goshen, wo er von einer Frau Sarah Britts, die er angeblich in verbrochener Absicht angegriffen hatte, als der Thäter identifiziert wurde, und lynchten ihn.

In dem mexicanischen Städtchen Nuevo Laredo wurde gestern Calvator Madero, ein Onkel des Rebellenführers Francisco Madero jun., unter der Anklage, an einem Aufstand gegen die Regierung theilgenommen zu haben, verhaftet.

Er besinnt sich.

Canalejas bleibt Spaniens Premierminister.

Seine neuen Collegen.

König Alfonso wollte Canalejas' Resignation nicht annehmen, und es gelang ihm, nach langem angestrengtem Bemühen, diesen zu veranlassen, im Amte zu bleiben. Die provisorische Regierung von Portugal befindet sich angeblich in einer trostlosen Lage. — In der Staatskasse herrscht eine fast unheimliche Ebbe, und die Bedrohungen greifen in ihrer Noth zu verzweifeln und drahtischen Maßregeln. — Große Verwicklungen drohen.

Madrid, 3. April. Der wieder im Amt gebliebene spanische Premierminister Canalejas hat heute dem König mitgetheilt, daß er ein neues Cabinet gebildet habe und daß dieses aus den folgenden Mitgliedern besteht: Premier, Jose Canalejas y Mendez; Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Garcia Prieto; Minister des Innern, Ruiz Valarino; Kriegsminister, General De Luque; Marineminister, Senor Vidal; Justizminister, Senor Barroso; Minister für öffentliche Arbeiten, Senor Gasset, und Minister für Unterrichtsdesen, Senor Gimeno. Prieto und Gasset haben ihre Portefeuilles beibehalten. Valarino, der früher Justizminister war, ist zum Minister des Innern ernannt und hat in Senor Barroso, der dem Moret-Cabinet als Minister für Unterrichtsdesen angehörte, einen Nachfolger erhalten. General De Luque, der neu ernannte Kriegsminister, gehörte bereits dem Moret-Cabinet als Kriegsminister an.

Madrid, 3. April. Gestern Nachmittag traf König Alfonso aus Sevilla in der Hauptstadt ein und berief Senor Canalejas, den vor einigen Tagen zurück getretenen Premierminister nach dem Palast zu einer Conference, in der der Monarch seinen früheren Premier nach erstem Zureden veranlaßte, im Amte zu bleiben. Der frühere Premier erklärte sich nach längerem Zögern bereit, dieses zu thun unter der Bedingung, daß es ihm gestattet werde, unter den Mitgliedern des Cabinetts solche Veränderungen vorzunehmen, die ihm notwendig erscheinen. Der König gab seine Zustimmung dazu, und damit ist die Cabinettskrise in Spanien bis auf weiteres abgemwandt.

Viribus unitis.

Name des ersten Dreadnoughts der österreichischen Flotte.

Wien, 3. April. Kaiser Franz Joseph hat bestimmt, daß der erste Dreadnought der österreichischen ungarischen Kriegsflotte, welcher auf der Werft des Stabilimento Tecnico in Triest erbaut wird, und dessen Stapellauf für Ende Mai in Aussicht genommen ist, den Namen „Viribus unitis“ (Mit vereinten Kräften) erhalten soll. Es ist dies der Wapenspruch des greisen Monarchen, welcher, den letzten Dispositionen gemäß, dem Stapellauf beizuwohnen wird. Das Displacement soll rund 20,500 Tonnen betragen, die Maschinenstärke etwa 26,000 Pferdekraft.

Frau Hertel gestorben.

Wittve des Chicago'er Straßenbahnmagnaten C. T. Hertel.

New York, 3. April. Hier starb gestern nach langem Leiden Frau Mary Adelaide Hertel, die Wittve des bereits vor Jahren verstorbenen Chicago'er Straßenbahnmagnaten Charles T. Hertel. Frau Hertel, die schon Jahre lang vor dem Tode ihres Mannes von diesem getrennt gelebt hatte, wurde sehr viel genannt, als sie nur wenige Monate, nachdem sie Wittve geworden war, einen jungen „Gesellschaftsdiener“, der sich Schauspielsteller und Athlet nannte, Wilson Mizer mit Namen, heirathete und sich schon noch einigen Monaten von ihm scheiden ließ. Beim Tode ihres Gatten erhielt Frau Hertel \$3,000,000 aus dem Nachlaß des Verstorbenen.

Eine Biplanfahrt.

Doerbeck, Deutschland, 3. April. Der als Luftschiffer bekannte Leutnant Erler und sein Passagier, Leutnant Madenthum, kehrten gestern Nachmittag von einer Rundfahrt, die sie in einem Biplan unternommen und auf der sie 421 Meilen zurück gelegt hatten, hierher zurück. Die Fahrt ging über die Städte Hamburg, Bremen und Hanover hinweg.

Der dreizehnte Juni.

Termin für die Neuwahlen zum Abgeordnetenhause in Oesterreich.

Wien, 3. April. Die Meldung vom Termin der Neuwahlen zum Abgeordnetenhause, das soeben infolge der tschechischen Obstruktion gegen das Budget-Providorium im zuständigen Ausschuss aufgelöst worden ist, erfährt eine amtliche Bestätigung. Die Neuwahlen werden darnach am 13. Juni, einem Dienstag, im gesammten Gebiet der österreichischen Monarchie stattfinden. Die Stichwahlen sind auf den 20. Juni anberaumt. In den Blättern wird auf das Fiasko des ersten österreichischen Parlaments hingewiesen, das aus dem allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangen ist.

Schwere Anklage.

Stadtverwaltung von New York scheint verantwortlich.

Für furchtbare Brandkatastrophe.

Professor Seligman von der Columbia Universität hielt in einer Massenversammlung, in der über Mittel und Wege zum besseren Schutz für Arbeiter und zur Verhütung von Unglücksfällen ähnlich demjenigen, welcher sich vor einiger Zeit in der Fabrik der Triangle Waist Co. abspielte, verhandelt wurde, eine Rede über die furchtbare Katastrophe, bei der über 140 Personen ihr Leben einbüßten. — Fonds von \$70,000 zusammen gebracht.

New York, 3. April. Auf Veranlassung der Woman's Trade Union League und von Frau Anna Morgan, der Tochter des Finanzkönigs J. P. Morgan, wurde gestern hier eine Massenversammlung abgehalten, in der über Mittel und Wege zum besseren Schutz für Arbeiter und zur Verhütung ähnlicher Katastrophen, wie sie sich unlängst in der Fabrik der Triangle Shirt Co. ereignete, bei der bekanntlich 144 Personen ihr Leben einbüßten, beraten werden sollte. Einer der Redner bei der Gelegenheit war Prof. C. A. F. Seligman von der Columbia-Universität. Dieser erhob gegen die Stadtverwaltung die direkte Beschuldigung, daß sie in der Erfüllung ihrer Amtspflichten sehr nachlässig gewesen sei und so indirekt das furchtbare Unglück verschuldet habe, das 144 Personen, von denen die meisten junge Mädchen waren, das Leben kostete. Gouverneur Dix, der ebenfalls zu der Versammlung eingeladen worden war, hatte sich in einem Schreiben entschuldigt. Der bekannte Finanzier Jacob H. Schiff erklärte, daß er einen Fonds von \$70,000, der für die Hinterbliebenen der bei dem Feuer im Gebäude der Triangle Waist Co. an Washington Place Umgekommenen bestimmt sei, im Besitz habe, daß dieser aber nicht allein von wohlthätig gesinnten Personen zusammen gebracht worden sei, sondern vor Allem von solchen, die Gewissensbisse empfanden, als sie von dem schrecklichen Resultat des Feuers an Washington Place hörten, da sie sich fragen mußten, daß das Leben ihrer Arbeiter in Fabriken und Werkstätten nicht besser geschützt ist, als das der Angehörigen der Triangle Waist Co. war.

Für die deutsche Bühne.

Vorschlag des Präsidenten des D. A. Nationalbundes.

Preussische Regierung soll helfen.

Philadelphia, Pa., 1. April. In einem Schreiben an den Sekretär der „Germanistic Society of America“, Herrn Rudolf Tombo, Jr., in New York, der angestragt hatte, ob seine Gesellschaft bei der Schaffung einer deutschen Wanderbühne in Amerika behilflich sein könnte, hat heute der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, Dr. Hermann, zu der Frage Stellung genommen. Er schreibt: „Wenn er der „Germanistic Society of America“ und dem National-Bunde in Verbindung mit dem American Institute of Berlin“ gelingen würde, die preussische Regierung zu bewegen, uns eine künstlerisch vollendete Schauspieltruppe zu schicken auf ihre (Regierungs-) Kosten (d. h. ein etwaiges Defizit deckend), die eine Reihe von Vorstellungen in jeder Stadt gäbe, so wäre, glaube ich, nicht allein der künstlerische (kulturelle), sondern auch ein finanzieller Erfolg sicher. Selbstredend müßten die Mitglieder dieser Truppe erstklassige Kräfte sein und unter der Regie eines Mannes stehen, wie es z. B. Reinhardt ist. Sie müßten ein kleines Repertoire von künstlerisch ausgezeichneten Stücken der besten unserer Klassiker und von ausgezeichneter Erzeugnisse der modernen Richtung absolut sicher beherrschen. Dieses Unternehmen, wenn von den verschiedenen Zweigen des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes geschickt angefaßt und mit Hilfe eines tüchtigen Präpaganten durchgeführt, würde zweifellos volle Häuser erzielen und außer dem deutschen Element das beste amerikanische Publikum anziehen. Wir haben bis dato, obwohl wir die größten „Stars“ als Gäste hatten, noch niemals eine wirklich in jedem Detail erstklassige deutsche Truppe in diesem Lande vorgeführt gesehen. Selbst die sogenannten Meininger, die herüber kamen, waren ein Konglomerat, das zu dem Zweck, amerikanische Dollars einzuhelfen, zusammengewürfelt worden war. Einen ganz unschätzbaren Dienst würde ein derartiges Unternehmen der deutschen Kultur in Amerika leisten. Seine Verwirklichung würde der amerikanischen Presse und dem Publikum die Augen darüber öffnen, was in Deutschland erreicht wird und sein Einfluß von unerschöpfbarem Werte für die Entwicklung des Dramas und der Schauspielkunst in Amerika sein.“

Erhebene Einwände.

Hochschulbarone halten erhobene Anklagen für hinlänglich.

Chicago, 1. April. Die der Uebertragung des Antitrustgesetzes angeklagten hiesigen Großhändler haben heute im Bundesgericht eine Einmündung eingereicht, in der sie behaupten, daß die gegen sie erhobenen Anklagen hinlänglich sind, weil das Antitrust-Gesetz von 1890, auf Grund dessen Gerichtsverfahren gegen Trusts und Monopole anhängig gemacht werden, das Zuüberhandeln gegen dieses Gesetz nicht zum Verbrechen stempelt. Außerdem werden in der Einmündung die Anklagen mit Bezug auf ihre Form, in der sie abgefaßt sind, als fehlerhaft bezeichnet.

Der britische Botschafter Bryce und Staatssekretär Knox hatten heute eine lange Konferenz mit dem Präsidenten im Weißen Hause.

Braumeister in Sitzung.

Jahresversammlung ihres Verbandes in Buffalo.

Vorbereitungen für's Jubiläum.

Buffalo, N. Y., 1. April. Der Vorstand des Nord-Amerikanischen Braumeister-Verbandes hielt heute hier in der German American Halle seine Jahresversammlung. In beiden Geschäftsjahren wurden Berichtsvorträge gehalten, Verbesserungen und neue Erfindungen wie Moshinen für das Brauergewerbe besprochen. Der Braumeister-Verband feiert im nächsten Jahre in Chicago sein hundertjähriges Bestehen. Zur selben Zeit wird dort in Verbindung mit einem Konvent eine Ausstellung des Brauergewerbes abgehalten, die mehrere Wochen dauert. Der Vorstand hat heute die Vorbereitungen für die Jubelfeier einem Local-Comite übertragen. Anwesend waren die Herren John A. Mahan, Leonard Michael und Jean E. Blaise, New York; Jacob Andrae, Cincinnati; Louis Kitchel und Wm. Hipp, Philadelphia; Oscar Adick, Boston; Chas. Ruffert, Boston; Adam Klein, Detroit; Chas. Frank, Baltimore; Frit Schaeffer, Chicago; Louis Sues, George und L. Körner, Chicago; Henry Hall, Milwaukee; George Siler, Elizabeth, N. J.; Wm. F. Carlhaus, St. Louis, und George Schumann, Buffalo.

Für die deutsche Bühne.

Vorschlag des Präsidenten des D. A. Nationalbundes.

Preussische Regierung soll helfen.

Philadelphia, Pa., 1. April. In einem Schreiben an den Sekretär der „Germanistic Society of America“, Herrn Rudolf Tombo, Jr., in New York, der angestragt hatte, ob seine Gesellschaft bei der Schaffung einer deutschen Wanderbühne in Amerika behilflich sein könnte, hat heute der Präsident des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes, Dr. Hermann, zu der Frage Stellung genommen. Er schreibt: „Wenn er der „Germanistic Society of America“ und dem National-Bunde in Verbindung mit dem American Institute of Berlin“ gelingen würde, die preussische Regierung zu bewegen, uns eine künstlerisch vollendete Schauspieltruppe zu schicken auf ihre (Regierungs-) Kosten (d. h. ein etwaiges Defizit deckend), die eine Reihe von Vorstellungen in jeder Stadt gäbe, so wäre, glaube ich, nicht allein der künstlerische (kulturelle), sondern auch ein finanzieller Erfolg sicher. Selbstredend müßten die Mitglieder dieser Truppe erstklassige Kräfte sein und unter der Regie eines Mannes stehen, wie es z. B. Reinhardt ist. Sie müßten ein kleines Repertoire von künstlerisch ausgezeichneten Stücken der besten unserer Klassiker und von ausgezeichneter Erzeugnisse der modernen Richtung absolut sicher beherrschen. Dieses Unternehmen, wenn von den verschiedenen Zweigen des Deutsch-Amerikanischen National-Bundes geschickt angefaßt und mit Hilfe eines tüchtigen Präpaganten durchgeführt, würde zweifellos volle Häuser erzielen und außer dem deutschen Element das beste amerikanische Publikum anziehen. Wir haben bis dato, obwohl wir die größten „Stars“ als Gäste hatten, noch niemals eine wirklich in jedem Detail erstklassige deutsche Truppe in diesem Lande vorgeführt gesehen. Selbst die sogenannten Meininger, die herüber kamen, waren ein Konglomerat, das zu dem Zweck, amerikanische Dollars einzuhelfen, zusammengewürfelt worden war. Einen ganz unschätzbaren Dienst würde ein derartiges Unternehmen der deutschen Kultur in Amerika leisten. Seine Verwirklichung würde der amerikanischen Presse und dem Publikum die Augen darüber öffnen, was in Deutschland erreicht wird und sein Einfluß von unerschöpfbarem Werte für die Entwicklung des Dramas und der Schauspielkunst in Amerika sein.“

Reiseverkehr-Ausstellung.

Der Eröffnung wohnten Beamte und Großindustrielle bei.

Berlin, 3. April. Mit den üblichen Formalitäten ist hier die Internationale Ausstellung für den Reiseverkehr eröffnet worden. Zu der Gelegenheit hat sich ein erlesener Kreis eingefunden, welchem viele Vertreter der hohen Beamtenwelt und der Großindustrie angehörten. Der Präsident der Ausstellung, Geheimrath Jakob, hielt die Festrede, in welcher er die Bedeutung des Unternehmens nach allen Richtungen würdigte. Die Ausstellung selbst ist reich beschriftet und ungemein interessant.

Seht nach Wien.

Das deutsche Kronprinzenpaar in einer Woche erwartet.

Wien, 3. April. Am 10. dieses Monats trifft der über Skofu von seiner abgebrochenen Orientreise heimkehrende deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm mit seiner Gemahlin zu einem kurzen Besuch hier ein. Bei diesem Anlaß wird die Herzogin Sophie von Hohenberg, die morgantische Gemahlin des Erzherzog- Kronfolgers Franz Ferdinand, zum ersten Mal seit Monaten die Hofburg wieder betreten. Wie man sich in Hofkreisen erzählt, bestand die Kronprinzessin Cecilie darauf, mit der Lebensgefährtin des künftigen Herrschers der Doppelmonarchie zusammenzutreffen.

Wieder gefunden.

Der plötzlich verschwundene ungarische Abgeordnete Agron.

Budapest, 3. April. Der Verbleib des plötzlich verschwundenen Abgeordneten Agron ist nunmehr aufgeklärt. Die Vermuthung, daß er in einem Anfall von Geistesgeistes durch einen Sprung in die Donau Selbstmord begangen habe, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr hatte sich der Abgeordnete nur in seinem Hotel nicht mehr bilden lassen. Inzwischen ist er jedoch aufgefunden. Wie verlautet, hat Agron riesige Verluste im Hazardspiel erlitten.

Nach einem heute bekannt gegebenen Bericht der Staats-Eisenbahn-Commission in Michigan haben die Eisenbahnen des Staates während des letzten Jahres bei einem Fahrpreis von 2 Cent per Meile keinen Rückgang in den Netto-Einnahmen zu verzeichnen gehabt.

Bei einem Automobilunfall in Daytona, Fla., wurde gestern eine Person getödtet und zwei erhielten lebensgefährliche Verletzungen.

Bismard's Geburtstag.

Denkmal des „Eisernen“ vor dem Reichstagsgebäude bekränzt.

Schwungvolle Zeitungartikel.

Berlin, 3. April. Fast alle Zeitungen Deutschlands haben vorgehen in schwungvollen Artikeln des Geburtstages des ersten Kanzlers des Deutschen Reiches gedacht, der am 1. April 1815 in Schönhausen das Licht der Welt erblickte. Es wurde darauf hingewiesen, daß der Name Bismard eine tiefe Mahnung an das deutsche Volk bleiben sollte, das Einzelinteresse dem Interesse der Gesamtheit unterzuordnen, die den Deutschen schon so oft verhängnisvoll gewordene Zwietracht niederzuhalten und die eigenen Rechte mit dem entsprechenden Augenmaß für ihre Bedeutung und mit der Mäßigung zu vertreten, die Bismard selbst gerade in den Zeiten seiner größten Erfolge auf das höchste auszeichneten. Anlässlich des Tages wurde das Bismard-Denkmal vor dem Hauptfront des Reichstagsgebäudes von zahlreichen Verehrern des unvergesslichen Staatsmannes, wie üblich, bekränzt. Schon am frühen Morgen schmückten prächtige Blumenspenden das imposante Standbild, welches aus der Meisterhand von Reinhold Begas hervorgegangen ist.

Beulenpest auf Java.

Alle Vorsichtsmaßregeln der Behörden scheinen vergebens.

Deutsche Distrikte heimgekehrt.

Im Haag, 3. April. Hier wurde heute die vor einigen Tagen auf privatem Wege eingetroffene Nachricht, daß in dem östlichen Theil der Insel Java die Beulenpest ausgebrochen ist, amtlich bestätigt. Zu der Nachricht von Malang, einer bedeutenden Stadt in dem östlichen Theil der Insel, sind während der letzten Tage sechsundvierzig Personen an der Seuche erkrankt, und sechsundzwanzig davon sind gestorben. Aus Batavia, der Hauptstadt der Insel Java, traf heute hier die Nachricht ein, daß in der Umgegend der Stadt bis jetzt mehr als hundert Personen der Seuche erlegen sind. Die Behörden haben die umfassendsten Maßregeln getroffen, um dem Umsichgreifen der Seuche Einhalt zu thun. Bis jetzt ist es ihnen nicht gelungen; denn nach den letzten Nachrichten nimmt die Zahl der Erkrankungsfälle täglich zu.

Reiseverkehr-Ausstellung.

Der Eröffnung wohnten Beamte und Großindustrielle bei.

Berlin, 3. April. Mit den üblichen Formalitäten ist hier die Internationale Ausstellung für den Reiseverkehr eröffnet worden. Zu der Gelegenheit hat sich ein erlesener Kreis eingefunden, welchem viele Vertreter der hohen Beamtenwelt und der Großindustrie angehörten. Der Präsident der Ausstellung, Geheimrath Jakob, hielt die Festrede, in welcher er die Bedeutung des Unternehmens nach allen Richtungen würdigte. Die Ausstellung selbst ist reich beschriftet und ungemein interessant.

Seht nach Wien.

Das deutsche Kronprinzenpaar in einer Woche erwartet.

Wien, 3. April. Am 10. dieses Monats trifft der über Skofu von seiner abgebrochenen Orientreise heimkehrende deutsche Kronprinz Friedrich Wilhelm mit seiner Gemahlin zu einem kurzen Besuch hier ein. Bei diesem Anlaß wird die Herzogin Sophie von Hohenberg, die morgantische Gemahlin des Erzherzog- Kronfolgers Franz Ferdinand, zum ersten Mal seit Monaten die Hofburg wieder betreten. Wie man sich in Hofkreisen erzählt, bestand die Kronprinzessin Cecilie darauf, mit der Lebensgefährtin des künftigen Herrschers der Doppelmonarchie zusammenzutreffen.

Wieder gefunden.

Der plötzlich verschwundene ungarische Abgeordnete Agron.

Budapest, 3. April. Der Verbleib des plötzlich verschwundenen Abgeordneten Agron ist nunmehr aufgeklärt. Die Vermuthung, daß er in einem Anfall von Geistesgeistes durch einen Sprung in die Donau Selbstmord begangen habe, hat sich nicht bestätigt. Vielmehr hatte sich der Abgeordnete nur in seinem Hotel nicht mehr bilden lassen. Inzwischen ist er jedoch aufgefunden. Wie verlautet, hat Agron riesige Verluste im Hazardspiel erlitten.

Nach einem heute bekannt gegebenen Bericht der Staats-Eisenbahn-Commission in Michigan haben die Eisenbahnen des Staates während des letzten Jahres bei einem Fahrpreis von 2 Cent per Meile keinen Rückgang in den Netto-Einnahmen zu verzeichnen gehabt.

Bei einem Automobilunfall in Daytona, Fla., wurde gestern eine Person getödtet und zwei erhielten lebensgefährliche Verletzungen.